

Material M 6: Gerüchte als Anlass für Ehrenmorde – und was vom Propheten Muhammad dazu überliefert ist

Die Autoren einer Studie des Bundeskriminalamtes (BKA: Ehrenmorde in Deutschland 1996-2005, Köln 2011) über Ehrenmorde in Deutschland schreiben:

„...dass bereits Gerüchte über ein moralisches oder sexuelles Fehlverhalten eines weiblichen Familienmitglieds zu einem Ehrenmord führen können, da dadurch unabhängig von ihrem Wahrheitsgehalt die Familienehre bedroht wird. Ein tatsächlicher Beweis eines unerlaubten Sexualkontaktes ist unnötig, ein entlastender Gegenbeweis unmöglich, sobald der öffentliche Ruf beschädigt ist. So wird häufig berichtet, dass aufgrund von Autopsien von Ehrenmord-Opfern der Vorwurf des vor- oder außerehelichen Geschlechtsverkehrs sich in den meisten Fällen als unbegründet erwiesen habe.“ (S. 17)

Aufgabe: Vergleicht die Rolle von Gerüchten als Anlass zu Ehrenmorden mit der auf der nächsten Seite dargestellten Reaktion des Propheten Muhammad auf die Gerüchte, die über seine Gattin Aischa in Umlauf gebracht worden waren, und mit der Reaktion ihrer Eltern.

Historischer Hintergrund zum Text:

Die älteste überlieferte Biografie über das Leben des Propheten Muhammad stammt vom Gelehrten Ibn Ishâq, der im zweiten Jahrhundert des Islam lebte und Überlieferungen über das Leben Muhammads sammelte, auswertete und zu einer zusammenhängenden Geschichte zusammenfügte. In einem Kapitel berichtet er aus der Perspektive der Prophetengattin Aischa, wie eine Gruppe von Männern das Gerücht unter den Muslimen verbreitete, dass ausgerechnet sie als Frau des Propheten und Führers der islamischen Gemeinde Ehebruch begangen hätte. Ausgangspunkt für das Gerücht war, dass sie außerhalb von Medina nachts von ihrer Karawane vergessen wurde. Der Prophetengefährte Safwan hatte sie gefunden und sie über Nacht zurückbegleitet. Ganze drei Wochen waren vergangen, bis Aischa erstmals durch ihre Verwandte Umm Mistah auf einem nächtlichen Ausgang zur Verrichtung der Notdurft von dem schwerwiegenden Vorwurf erfuhr.

Dialog zwischen der Prophetengattin Aischa und ihrer Verwandten Umm Mistah nach Ibn Ishâq¹

"Hast du, Tochter des Abu Bakr, denn nicht das Gerücht gehört?"

"Was für ein Gerücht?", erwiderte ich und, nachdem sie mir erzählt hatte, was die Verleumder redeten, fragte ich sie:

"Ist das wirklich wahr?"

"Ja, bei Gott, so ist es!", gab sie zurück.

Ich konnte nicht einmal mehr meine Notdurft verrichten, sondern lief sofort zurück und, bei Gott, ich weinte so sehr, dass ich dachte, es würde mir das Herz zerreißen. Zu Hause schalt ich meine Mutter: *"Gott möge dir vergeben! Die Leute reden über mich, und du sagst mir kein Wort davon!"*

"O meine liebe Tochter", versuchte sie mich zu trösten, *"nimm es nicht so schwer! Es gibt kaum eine schöne Frau, die mit einem Mann verheiratet ist, der sie liebt, ohne dass [...] die anderen Leute über sie reden."*

Der Prophet aber erhob sich unter den Muslimen und predigte ihnen, ohne dass ich davon wusste. Er lobte und pries Gott und sprach: *"O ihr Menschen! Wie kommt es, dass einige Männer mich wegen meiner Familie kränken und unwahr von ihr sprechen! Bei Gott; ich weiß nur Gutes von ihr. Wie kommt es, dass sie dies von einem Mann [Safwan] behaupten, von dem ich euch nur Gutes weiß und der keines meiner Zimmer ohne meine Begleitung betritt!" [...]*

Dann kam der Prophet zu mir ins Zimmer - bei mir waren meine Eltern und eine Frau von den Helfern [aus Medina], die mit mir weinte -, setzte sich, pries und lobte Gott und sprach:

"Aischa! Du weißt, was die Leute über dich reden! So fürchte Gott, und wenn du etwas von dem getan hast, was die Leute behaupten, bereue es vor Gott, denn Er nimmt die Reue seiner Diener an." [...]

Und, bei Gott, der Prophet hatte sich von seinem Platz noch nicht erhoben, als in der gewohnten Weise eine Offenbarung Gottes über ihn kam. Man bedeckte ihn mit seinem Gewand und legte ihm ein Lederkissen unter sein Haupt. Ich aber fürchtete und sorgte mich nicht, als ich dies sah; ich wusste ja, dass ich unschuldig war und dass Gott mich nicht ungerecht behandeln würde.

Nicht so meine Eltern. Bei Dem, in Dessen Hand meine Seele liegt! Kaum kam der Prophet wieder zu sieh, als ich dachte, meine Eltern würden sterben aus Angst, Gott könnte die Behauptung der Leute bestätigt haben. Der Prophet kam zu sich und setzte sich auf. Der Schweiß rann ihm vom Gesicht wie Perlen an einem Wintertag.

Während er ihn sich von der Stirn wischte, sprach er: *"Freue dich über die Botschaft, Aischa! Gott hat deine Unschuld offenbart."*

Ich aber lobte Gott. Sodann trat der Prophet hinaus vor die Leute, und trug ihnen vor, was Gott geoffenbart hatte.

¹ Muḥammad ibn Ishâq: Das Leben des Propheten (aus dem Arabischen: Gernot Rotter), Kandern im Schwarzwald 1999, S. 188-191.